

andy brugger

Neue Zuercher Zeitung, 19.02.1997, S. 50

Zuercher Kultur

kl Liebmann, N.

Ortsgespräche

Auf dem Ambient-Jazz-Jungle-Trip

Andy Brugger nimmt dem Jazz die Scheuklappen ab

Am 21. und 22. Februar wird dem bald vierzigjährigen Zürcher Musiker Andreas "Andy" Brugger die Ehre zuteil, in einem der begehrten Moods-Portraits unterschiedliche Facetten seines Schaffens vorzustellen. Der vielseitige Drummer, Komponist, Musiklehrer, Schulleiter und Publizist hat sich für einen Ausflug in den Ambient-Trip-Hop-Jungle und den lyrischen, akustischen Straight-Ahead-Jazz entschieden. In einem Gespräch wollten wir von Brugger wissen, wie man solch unterschiedliche Musikstile unter einen Hut bringt.

Gedankenverloren an einem Glas Martini nippend, berichtet der grossgewachsene Trommelvirtuose mit leuchtenden Augen von seinen aktuellen Projekten. Das zehnjährige Trio No No Diet Bang ("Hinter diesem Namen verbirgt sich keine versteckte Botschaft, kein Programm, eher ein Rätsel, ein Klang") ist Bruggers Werkstattcombo: wenige Gigs, viele Proben, der Ehrgeiz, immer etwas Neues auszuprobieren. Diese zuweilen bis zum Sextett ausgebaut Band kennt keine stilistischen Direktiven; die von Brugger selbst erdachten Songs der jüngsten Produktion, "Profan", haben einen Bezug zur Volksmusik, stehen aber auf soliden Funk-Fundamenten.

Licence to Chill

Im Selbstporträt, das er im Jazzklub Moods an zwei Abenden malen darf, möchte er allerdings aktuellere Vorhaben vorstellen, denn es sind immer die jüngsten Klangexpeditionen, die Brugger am stärksten unter den Nägeln brennen. Die Musik, die er zusammen mit dem Gitarristen, Keyboarder und Sampling-Spezialisten Stefan Thelen und ein paar weiteren Instrumentalisten spielt (Bandname: Licence to Chill), bezeichnet er selbst als "Ambient-Jazz-Jungle-Trip-Hop". Jungle vereint viele Elemente, die den vitalen Künstler interessieren. "Dieser Stil kann mir meine verlorenen musikalischen Urerlebnisse wiederbringen, die Energie erinnert mich an die Power der frühen Bebop-Geschichte." Der Jazz habe seine Vitalität immer Raubzügen durch die populären Musiken zu verdanken gehabt. Neu sei es nun eben die Entwicklung der Dancefloormusik, inklusive Techno und Hip-Hop, die viel Innovation in den Jazz gebracht habe. Damit möchte Brugger nicht etwa die eher konservativen Jazzentwicklungen um Musiker wie Wynton Marsalis kritisieren: auch bei ihnen passiere viel Neues, mehr jedenfalls, als man in endlosen Diskussionen wahrhaben möchte. "Ich selbst möchte mich allerdings nicht in ein feststehendes Idiom integrieren. Viel lieber mag ich Neues suchen, mit dem Risiko, das Velo zum zwanzigstenmal zu erfinden."

Die andere Portrait-Band nennt sich Clone Zone und spielt akustischen, geradlinigen Jazz (sogar ein paar Standards aus dem "Great American Songbook" befinden sich im Repertoire des Quartetts). Brugger findet sich problemlos in beiden Idiomen zurecht. "Ich fühle mich immer dann wohl, wenn Leute daran interessiert sind, sich gegenseitig zu überraschen." Wichtig ist für Brugger auch ein gewisser Sinn für Humor und Selbstironie. Demgegenüber widerstrebt ihm ernste Musik mit klaren Botschaften, die der arme Zuhörer dann verstehen soll.

Ideen und Pläne

Zu den Plänen des auch als Schlagzeuglehrer an der Jazzschule Zürich tätigen Musikers gehört eine Tournee der No No Diet Bang durch Litauen, Lettland und Estland. ("Die stehen total auf unsere Musik, da kommen Girls mit Blumen, die uns um Autogramme bitten, und stilistische Grenzen kennt man dort gar nicht. Oft spielt zuerst eine Dixie-Kapelle, dann tritt ein Klanginstallateur auf, dann wir, und am Schluss gibt's eine riesige Jam Session."). Später möchte Brugger eine Platte mit selbstgebastelten Popsongs (samt englischer "Lyrics") realisieren. Diese Vielseitigkeit kommt nicht von ungefähr. Inspiriert von verstaubten Scheiben mit Art Blakey und

andy brugger

Ian Paice (Deep Purple) hat sich der Mittelschüler einst das Schlagzeugspielen selbst beigebracht und in der Folge Dixieland, Reggae, Funk, Modern Jazz und afrikanische Fusion-Musik gespielt. Gerade diese "Versatility" ist es, die er seinen Schülern vermitteln möchte. Ginge es denn nach ihm, müsste die Jazzschule Zürich ihren Namen ändern, Bruggers Vorschlag: "Schule für kreative Musik". Als "denkender Musiker" hat sich Andy Brugger, der ursprünglich mal Politologie und Soziologie studieren wollte, auch stark mit den gesellschaftlichen Umweltbedingungen der "kreativen Musik" beschäftigt. Mit Musikkritikern und betroffenen Kollegen hat er vor einigen Jahren ein Konfrontationsforum einberufen, im Rahmen der Jazzlobby hat er sich für die Weiterführung des Zürcher Jazzfestivals eingesetzt. Ein Thema, das ihn stark beschäftigt, sind die Subventionen für kreative Musik. Da fühlt sich der engagierte Künstler hin und her gerissen. Einerseits findet er, dass die kreative Musik (und dazu gehört auch der besagte "Jungle") im Vergleich zu anderen Musiksparten stark benachteiligt ist. Andererseits fragt er sich - ganz im Sinne eines Gedankenspiels - des öfteren: "Wie würde sich wohl eine Situation ganz ohne öffentlichen Zuschuss präsentieren? Vieles, was da subventioniert wird, wäre künstlerisch ganz und gar nicht nötig. Ich wünsche mir manchmal eine New-York-Situation: Kulturschaffende machen etwas, weil sie sonst sterben würden. Ich bin überzeugt: ich würde nach wie vor weiterspielen."
Zürich, Moods, 21. und 22. Februar, 21 Uhr.

256345, NZZ , 19.02.97; Words: 783, NO: 3ZKR5

© GBI-Genios Deutsche Wirtschaftsdatenbank GmbH

ANDY BRUGGER
musical portrait

Fr. 21.2.97 21.00h Sa. 22.2.97 21.00h

LICENSE TO CHILL
ambient drum'n'bass

featuring Stephan Thelen

CLONE ZONE
acoustic jazz

featuring M.Gassmann,
R.Flisch, C.Wiesendanger

MOODS
JAZZ RESTAURANT ZH

☎ 201 81 40 (reservations) ☎ 451 68 28 (information)